

16. Hassen ist geistiger Selbstmord

Die wohl beste Charakterisierung des Bösen ist sonder Zweifel der Hass. Als Geheimwaffe des Totalitarismus vergiftet der Hass den Geist des Menschen und beraubt ihn seiner Würde. Aber in seiner hasserfüllten Wut zerstört der Mensch schlussendlich sich selbst.

"Es gibt kaum so etwas wie Solidarität im Hassen, die Hassenden werden nicht Freunde dadurch, dass sie einen gemeinsamen verhassten Feind haben. Außer in Momenten des direkten Kampfes gegen den gemeinsamen Feind, sind sie sich auch gegenseitig fremd oder feindselig: Hass führt auf die Dauer zum geistigen Selbstmord des Menschen."

Leszek Kolakowski versucht einige Prinzipien zu definieren, die in den moralischen Lehren vieler großer religiöser Philosophen und Propheten wiederzufinden sind :

- Es gibt kein Recht auf Hassen, ungeachtet der Umstände.
- Es ist widersinnig zu sagen, dass jemand verdient gehasst zu werden.
- Es ist möglich, ohne Hass zu leben.
- Auf Hass verzichten, bedeutet keineswegs auf Kampf verzichten, aber wir müssen lernen ohne Hass zu kämpfen.
- Sogar jedes Recht wird zum Unrecht, sobald es sich durch Hass zu stärken sucht. Es ist zerstörerisch und selbstzerstörerisch, den Hass für die Sache „seiner“ Gerechtigkeit einzuspannen.

Hass ist der Gegenpol der Liebe, Hass trennt, ist nachtragend und böartig, egoistisch und herrschsüchtig. Hass bedeutet konsequente und radikale Ablehnung eines Mitmenschen oder einer ganzen Gemeinschaft. Genauso wie es eine Vielfalt von Liebesformen gibt, besteht der Hass in allen denkbaren Abstufungen und Varianten. Trotzdem kann ein hassender Mensch gleichzeitig aufopfernd und zielstrebig sein und anderen Menschen mit Mitleid begegnen.

Hass mit sich herumzutragen infiziert auf Dauer den gesamten Geist und die Umgebung, Hass verhindert die Liebe und endet im geistigen Selbstmord. Darum ist es so wichtig mit allen Mitteln zu versuchen "ohne Hass" zu leben. Jeder ist aufgefordert, bei sich selbst und im Kreis seiner Mitmenschen das Phänomen "Hass" zu beobachten, zu erforschen und zum Bewusstsein zu bringen. Auch dies ist ein Schritt auf dem Weg zur Selbst-Erkenntnis. Den Baum erkennt man an seinen Früchten, den Menschen an seinen Taten.